

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
MANNHEIM, 29. NOVEMBER 1777

mit Nachschrift von Maria Anna Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 381]

Mannheim den 29.^{ten} Nov.^{bre}
abends 1777

Mon très cher Père!

5

Heüte vormittag habe ich ihren briefe vom 24.^{ten} richtig erhalten, und daraus ersehen, daß sie sich nicht in glück und unglück schicken könnten, wenn wir allenfalls so etwas übern hals bekommen; bis dato waren wir alle vier, wie wir sind, niemahl glücklich noch unglücklich, und dafür dancke ich gott. sie machen uns beyden viele vorwürfe, und ohne daß wir es verdienen. wir machen keine ausgaben die nicht nothwendig sind; und was auf der Reise nothwendig ist, wissen sie so gut, und besser als wir. daß wir uns in München so lange aufgehalten, ist kein Mensch ursach als ich; und wenn ich allein gewesen wäre, so wäre ich ganz gewis in München geblieben. daß wir uns in augs=purg 14 täge aufgehalten? -- ich sollte fast glauben sie hätten meine briefe aus augs=purg nicht bekommen? -- ich wollte ein *Concert* geben -- ich wurde angesezt; da waren 8 täge weg. ich wollte *absoulement* vereisen. man liess mich nicht. man wollte ich sollte ein *Concert* geben; ich wollte gebeten seyn. es geschahe auch. ich gab ein *Concert*. da sind nun die 14 tæg. daß wir gleich nach Mannheim sind? -- dieß habe ich in meinem lezten brief beantwortet. daß wir noch hier sind? -- ja -- können sie denn glauben, daß ich ohne ursache wo bleiben würde? -- aber man könnte doch dem vatter -- gut, sie sollen die ursache, ja den ganzen hergang der sachen wissen. aber bey gott, ich wollte davon nichts schreiben, weil ich |: so wenig als heüte :| etwas ausführliches schreiben konnte, und sie folglich mit einer ungewisen nachricht, | wie ich sie kenne, | in sorgen und kummer gesetzt hätte, welches ich allzeit zu vermeiden suchte; wenn sie aber die ursach, meiner nachlässigkeit, sorglosigkeit und faulheit zuschreiben, so kann ich nichts als mich für ihre gute Meinung bedancken, und von herzen bedauern, daß sie mich, ihren sohn, nicht kennen.

Ich bin nicht sorgloß, ich bin nur auf alles gefast, und kan folglich alles mit gedult erwarten, und ertragen -- wenn nur meine Ehre und mein guter Namen Mozart nicht darunter leidet. Nun weil es halt so seyn muß, so seye es. ich bitte aber in voraus sich nicht vor der zeit zu freüen, oder zu betrüben; denn es mag geschehen, was da will, so ist es gut, wenn man nur gesund ist; denn die glückseelickeit bestehet -- blos in der einbildung. den vergangenen dienstag 8 tæg den 18.^{ten} nemlich den tag vor *Elisabeth* gieng ich vormittag zum graf *savioli*, und fragte ihn, ob es nicht möglich wäre, daß mich der C:fürst diesen winter hier behaldete? -- ich wollte die junge herrschaft *instruiren*. er sagte; ja ich will es dem C:fürsten *Proponiren*; und wenn es bey mir besteht so geschieht es gewis. Nachmittag war ich bey *Canabich*, und weil ich auf sein anrathen zum grafen gegangen bin, so fragte er mich gleich, ob ich dort war? -- ich erzehlte ihm

alles, er sagte mir. mir ist es sehr lieb wenn sie den winter bey uns bleiben, aber noch
 40 lieber wäre es mir, wenn sie immer und recht in diensten wären. ich sagte. ich woll-
 te nichts mehr wünschen, als daß ich immer um sie seyn könnte, aber auf beständig
 wüste ich würcklich nicht wie das möglich wäre. sie haben schon zwey kappelmeister
 ich wüste also nicht was ich seyn könnte, denn dem Vogler möchte ich nicht nachste-
 hen! das sollen sie auch nicht sagte er. hier steht kein mensch von der *music* unter den
 45 kappelmeister, nicht ein mal unter den Intendant. der C:fürst könnte sie ja zum kam-
 mer= *Compositeur* machen. warten sie, ich werde mit dem grafen darüber sprechen.
 donnerstag darauf war grosse *accademie*. als mich der graf gesehen hatte, bat er mich
 um verzeihung daß er noch nichts geredet hat, indemme ietzt die *galla* =tag sind; so
 bald aber die *galla* vorbeÿ seyn wird, nemlich Montag, so wird er gewis reden. ich
 50 ließ 3 tåg vorbeÿ gehen; und als ich gar nichts hörte, so gieng ich zu ihm, um mich zu
 erkundigen. Er sagte; Mein lieber Mr: Mozart, | das war freÿtag, nemlich gestern | he-
 üt war jagd, mithin habe ich dem C:fürsten ohnmöglich fragen können; aber morgen
 um die Zeit werde ich ihnen gewis eine antwort sagen können: ich bat ihn, er möch-
 te doch nicht vergessen. die wahrheit zu gestehn, so war ich, als ich weg=gieng, ein
 55 wenig aufgebracht, und entschloss mich also, mein leichteste 6 *variat*: über den *fischer*
Menuett | die ich schon eigenst wegen dieß hier aufgeschrieben habe | den jungen
 grafen zu bringen, um gelegenheit zu haben, mit dem C:fürsten selbst zu reden. als
 ich hin kam, so können sie sich die freude nicht vor stellen von der *gouvernante*. ich
 ward sehr höflich empfangen. als ich die *variat*: herauszog, und sagte daß sie für den
 60 grafen gehören, sagte sie. O das ist braf; aber sie haben ja doch für die *Comtesse* auch
 was? – – ietzt noch nicht, sagte ich, wen ich aber noch

so lange hier bleibe, daß ich etwas zu schreiben zeit habe, so werde ich – *appropos*, sag-
 te sie, das freuet mich, sie bleiben den ganzen winter hier. ich? – – da weis ich nichts! –
 – das wundert mich. das ist *Curios*. mir sagte es neulich C.furst. *appropos*. sagte er: der
 65 mozart bleibt den winter hier. Nu, wennn er es gesagt hat, so hat es derjenige gesagt,
 der es sagen kann. denn ohne C:fürsten kann ich natürlicherweise nicht hier bleiben.
 ich erzehlte ihr nun die ganze geschichte. wir wurden eins das ich morgen als heüte
 nach 4 uhr hinkommen würde und für die *Comtesse* etwas mitbringen würde. sie
 werden | ehe ich komme | mit den C:fürsten reden und ich werde ihn noch antreffen
 70 treffen. ich bin heüt hin=gegangen, aber er ist heüt nicht gekommen. Morgen werde
 ich aber hingehen. ich habe für die *Comtesse* ein *Rondeau* gemacht. habe ich nun nicht
 ursache genug hier zu bleiben, und das ende abzuwarten? – – sollte ich etwa ietzt, wo
 der gröste schritt gethan ist, abreisen? – – ietzt habe ich gelegenheit mit den C:fürsten
 selbst zu reden. den winter glaube ich werde wohl vermuthlich hier bleiben. denn der
 75 C:fürst hat mich lieb. halt viel auf mich; und weis was ich kann. ich hoffe ihnen in
 künftigen brief eine gute nachricht geben zu können. ich bitte sie noch einmahl sich
 nicht zu früh zu freüen oder zu sorgen, und die geschichte keinem Menschen als h:
 bullinger und meiner schwester zu vertrauen. hier schicke ich meiner schwester das
allegro und *Andante* von der *Sonata* für die *Mad:^{selle} Cannabich*. das *Rondeau* folgt nächs-

80 tens. es wäre zu dick gewesen, alles zusamm zu schicken. sie müssen schon mit dem
original verlieb nehmen; sie können sich es leichter um 6 x: den bogen abschreiben
 lassen, als ich um 24 x: finden sie das nicht theüer? – – *addieu*. ich küsse ihnen 100000
 mahl die hände, und meine schwester umarme ich von ganzen herzen, und bin dero
 gehorsamster sohn

85

sie werden wohl ein klein bischen

von der *Sonata*

wolfgang Amadé Mozart manu propria

gehört haben, denn beÿm *Canabich* wird sie des tages gewis 3 mahl, gesungen, ge-
 schlagen, gezeit, oder gepiffen! – – freülich Nur *sotto voce*.

90

[Nachschrift:]

Mein lieber mann ich Kisse dich und die nannerl vill 1000 mahl und bitte unsere
 Empfehlungen an alle bekannte abzulegen mit negsten werde schon mehrer schrei-
 ben heunt ist es schon 12 uhr beÿ der nacht, *adio* ich verbleibe dein getreues weib

95

Maria Anna Mozartin

[Adresse, Seite 6:]

À

Monsieur

Monsieur Leopold Mozart

100 *maitre de la Chapelle de S: A: R:*

L'archeveque de et à

Salzbourg